

Lob vom Trainer: SV ein gut geführter Verein

Weil am Rhein (sif). Kulturamtsleiter Tonio Paßlick, für den Fußball die schönste Nebensache der Welt ist und für den auch der Beruf des Sportmoderators vorstellbar gewesen wäre, wick geschickt dem Thema Kunstrasen für den SV aus, als ihn Moderator Joachim Day auf dieses Thema ansprach: „Das ist eine politische Entscheidung und Frage der Prioritäten.“ Zugleich ist er überzeugt, dass der „phantastische Vorstand um Gerhard Schmidt“ eine Lösung finden werde.

Überhaupt gab es bei der Gesprächsrunde zum Jubiläum viel Lob für den SV und die Verantwortlichen. Der SV sei ein leuchtendes Beispiel dafür, dass er es verstehe, auf die Jugend zu setzen und auch Spieler mit Migrationshintergrund zu integrieren. „Die Integration funktioniert über den Sport einfacher“, stellte dazu Gerhard Schmidt fest.

Auch Christian Streich, Co-Trainer des SC Freiburg, lobte Organisation und Struktur des Fußballvereins im Nonnenholz. Vor allem die beispielhafte Jugendarbeit beim SV mit über 300 Jugendlichen fand allenthalben viel Anerkennung. Und SV-Trainer Maximilian Heidenreich sagte: „Ich fühle mich sehr wohl in Weil. Der Verein ist gut geführt.“

Mit Teamgeist und Herzblut sich engagieren

Muntere, unterhaltsame Gesprächsrunde beim SV Weil über Fußballprofis, Amateure und das Ehrenamt

Weil am Rhein (sif). „Ich bin froh, dass der SV Weil einen Trainer hat, der so spielen lässt, wie Spanien denkt“, lobte Vorsitzender Gerhard Schmidt bei der Gesprächsrunde zum SV-Jubiläum Maximilian Heidenreich, als der souveräne Moderator Joachim Day von den Teilnehmern wissen wollte, welche Erkenntnisse und Lehren sie aus der Fußballweltmeisterschaft ziehen wollen.

Einig waren sich in ihrer Einschätzung Christian Streich, Co-Trainer des SC Freiburg, Georg Heitz, Sportkoordinator des FC Basel, SV-Trainer Maximilian Heidenreich, der fußballbegeisterte Kulturamtsleiter Tonio Paßlick und Frank Rischmüller, Sportreporter für das Radio baden.fm und Redaktionsleiter des Wochenblatts,

dass die WM insgesamt gesehen zwar nicht hochklassig war, doch Spanien verdient Weltmeister geworden ist. Die deutsche Mannschaft habe „so attraktiv wie nie zuvor“ (Heidenreich) gespielt. Und: Sie hat mit ihrem Auftreten und ihrem Angriffsfußball alle beeindruckt. Die Teambildung war laut Paßlick für einige Mannschaften ausschlaggebend für den Erfolg. Das sieht auch Streich so: „Die deutsche Mannschaft hat optimal funktioniert.“

Eine Erkenntnis ist auch die, dass es sich lohne, „junge, begeisterungsfähige Spieler“ (Schmidt) zu fördern. Doch die Jugend könne nur spielen, wenn die Leistung stimme. Deshalb sei die technische und taktische Ausbildung in den Leistungszen-

ten und Fußballschulen sehr wichtig, sagte der aus Eimeldingen stammende Christian Streich.

Weitere Aspekte dieses munteren, unterhaltsamen Talks waren neben den Profis die Amateurfußballer und das Ehrenamt. „Gibt es den Amateurbereich überhaupt noch? fragte Joachim Day etwas provokativ. „Auch wenn wir viermal in der Woche trainieren und fast jeder Spieler eine kleine Aufwandsentschädigung erhält, wird bei uns noch lupenreiner Amateurfußball mit Herzblut gespielt“, sagte SV-Trainer Heidenreich. Wie wichtig der Amateurbereich für die Proficlubs ist, unterstrichen Streich und Heitz. Es werde immer früher gescoutet, das heißt Talente gesichtet, und möglichst an den

Verein gebunden. In der Schweiz, so Heitz, müsse man für einen talentierten Jugendlichen, der ein Jahr lang bei einem anderen Verein ausgebildet wurde, schon 40 000 Franken hinblättern.

Der SC Freiburg nimmt in der Fußballschule erst Jugendliche im Alter von zwölf Jahren auf. „Wir wollen die Kinder nicht mit acht Jahren holen und sie eineinhalb Jahre später wieder nach Hause schicken“, sagte Streich.

Einigkeit bestand in der Runde auch darüber, dass die Schere zwischen Amateurbereich - und Profibereich immer mehr auseinanderklafft. „Der Amateurbereich blutet immer mehr aus“, stellte Maximilian Heidenreich fest und führt dies auch auf die Medien zurück: „Das

Medieninteresse konzentriert sich auf die Bundesliga.“ Eine ähnliche Entwicklung machte Georg Heitz für die Schweiz aus.

Dass es im Profibereich immer weniger Ehrenamtliche gibt, das bestätigte Christian Streich. Da seien die Strukturen einfach anders. Gleichwohl: Als Jugendtrainer werde man beim SC Freiburg nicht reich, gefragt sei vor allem Enthusiasmus. Das selbe gilt auch beim FC Basel, wie Georg Heitz verdeutlichte. Für Gerhard Schmidt vom SV ist es lohnend, sich mit Begeisterung, Spaß und Teamgeist für ein Ehrenamt zu engagieren. Und Heidenreich ergänzte: „Jugendfußballer zu trainieren und deren Fortschritte zu beobachten, ist wunderbar und Ansporn.“



SV-Talk (v.l.): Maximilian Heidenreich, Gerhard Schmidt, Joachim Day, Tonio Paßlick, Frank Rischmüller, Christian Streich und Georg Heitz.

Foto: Siegfried Feuchter